

Diskussionspapier

Forum „Regionale Landschafts- und Baukultur“

1. Ziele und Inhalte

Mit der Gründung des Forums „Regionale Landschafts- und Baukultur“ knüpft der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) an die Tätigkeit der ehemaligen Fachstelle Baupflege an und möchte Heimatvereine, Ortsheimatpflegerinnen und Ortsheimatpfleger sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger als wichtige Teile der Zivilgesellschaft bei ihren konkreten Vorhaben zur Thematik unterstützen und einen direkten Austausch von Erfahrungen befördern.

Bereits früh zählte die gebaute Umwelt zu den Handlungsfeldern der Akteurinnen und Akteure in der Heimatbewegung und ist es noch heute. Als Westfälischer Heimatbund sorgen wir uns um die Vielfalt der gewachsenen regionalen Baukultur und Kulturlandschaften, der Bau- und Kulturdenkmäler, um erhaltenswerte und ortsbildprägende Gebäude, Quartiere oder Siedlungen, aber auch um die Qualität von neuer Architektur. Die Sensibilisierung für das Thema sehen wir als eine relevante Aufgabe an.

Heimat bedeutet Verortung. Regionale Orts- und Landschaftsbilder, durch das jeweilige Zusammenspiel von Naturräumen, landwirtschaftlichen Flächen, Siedlungen und Infrastrukturen geprägt, leisten einen wesentlichen Beitrag zur Identifikation der Menschen mit ihrer Umgebung, sind ein Stück Heimat. Kulturlandschaften sind das Resultat der Wechselbeziehung zwischen naturräumlichen Gegebenheiten und menschlicher Einflussnahme. Diese gilt es als unser kulturelles Erbe zu bewahren und weiterzuentwickeln. In den verschiedenen Landschaftsräumen haben sich unterschiedliche regionale Hauslandschaften über Jahrhunderte in Abhängigkeit vieler Faktoren wie z. B. Klima, Topografie, Materialvorkommen und Bodenqualität herausgebildet. Auch Kleinstrukturen wie Feldgehölze, Hecken, Saumvegetationen an Wegen und Gräben sowie Streuobstwiesen sind nicht allein unter ökologischen Aspekten, sondern auch mit Blick auf Kulturlandschaften unverzichtbare Elemente. Sie sind nicht allein Lebensräume für Fauna und Flora, sondern zeugen als Lebens- und Wirtschaftsräume überdies von einer langen Siedlungs- und Nutzungstradition. Kulturlandschaften unterliegen steten, dynamischen Veränderungsprozessen. Hier ist heute auch der Klimawandel ein wesentlicher Faktor. Um historische Kulturlandschaften in ihrer Individualität zukunftssicher aufzustellen, geht es nicht allein um das Schützen, sondern auch um eine behutsame Weiterentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit.

Der verantwortungsvolle Umgang mit der gebauten Umwelt, die Beachtung der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes sowie die Gemeinwohlverpflichtung sind bei allen Entscheidungen wesentlich. Dies wird nur gelingen durch die aktive Einbeziehung der Zivilgesellschaft.

Es bedarf einer Stärkung des freiwilligen Engagements und verbesserter Partizipationsmöglichkeiten. Dies entspricht letztlich auch einer der Leitlinien der Leipzig Charta von 2007 wie auch

der Neuen Leipzig Charta von 2020, welche Stadtentwicklung gemeinwohlorientiert und gemeinsam mit den Bürgern als Gemeinschaftswerk aller Akteure geplant und umgesetzt wissen möchte. Dazu sollen idealerweise dialogische Prozesse in den Entscheidungsfindungen auf der kommunalen Ebene dienen. Wichtige Teile der Zivilgesellschaft vor Ort sind die Heimat-, Bürger- und Dorfvereine, die Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger. Sie sind durch die Kenntnisse der Ortsgeschichte bei Veränderungen wichtige Mittler und Berater zwischen Fachleuten, Verwaltung, Politikern und der Bürgerschaft, um Entscheidungsprozesse nachhaltig zu beeinflussen. Dabei sind die Prinzipien von Transparenz, inhaltlich-fachlicher Diskussion, Darstellung und Abwägung von Entscheidungsalternativen und Mitbestimmung maßgeblich.

Neben der Vermittlung der Grundsätze regionaler Landschafts- und Baukultur, der Bedeutung wertvoller Bausubstanz und des städtebaulich-räumlichen Gefüges sollten auch Fragen rund um die Auswirkungen des Klimawandels, des Einsatzes erneuerbarer Energien, die Aspekte des Flächenverbrauchs und der abnehmenden Materialressourcen in der Diskussion mit den Engagierten vor Ort nicht zu kurz kommen. Angesichts drängender Probleme in Bezug auf den Klimawandel und das Thema soziale Gerechtigkeit stehen alle, die sich mit Bau- und Siedlungsentwicklung beschäftigen, vor großen Herausforderungen.

Das Forum „Regionale Landschafts- und Baukultur“ möchte Raum geben für die Diskussion über Gestaltungsfragen, die Weiterentwicklung historischer Siedlungsstrukturen, die Anforderungen des Klimaschutzes, die bauliche Vitalisierung von Dörfern und Ortskernen, Umbaukultur, Nachnutzungskonzepte u.v.m. – durch Information und Grundlagenvermittlung sowie Erfahrungsaustausch. Zugleich setzt sich das Forum für eine Stärkung bürgerschaftlichen Engagements im Bereich der Baukultur und Kulturlandschaft durch Vernetzung ein.

2. Aufgaben regionaler Landschafts- und Baukultur

Unsere Alltagsarchitektur formt maßgeblich das Gesicht unserer Städte und Dörfer, aber auch unserer Landschaften. Das baukulturelle Spektrum umfasst den gesamten Baubestand von historischer Substanz und deren Umfeld bis hin zu aktuellen Bauformen. Baukultur spiegelt Werte und Bedürfnisse, wirkt auf Lebensgestaltung und Wohlbefinden.

Bestandsarchitektur verfügt nicht allein über kulturellen Wert, sondern ist auch in Bezug auf soziale, ökonomische und ökologische Dimensionen relevant als Basis einer zukunftsgerichteten Baukultur. Baukultur ist Standortfaktor. Neues Bauen soll den jeweiligen historischen und räumlichen Kontexten in ländlichen wie städtischen Bereichen Rechnung tragen und zugleich zeitgemäßen Ansprüchen gerecht werden, ohne gesichtslos und anonym zu erscheinen. Es geht um eine qualitätvolle Gestaltung der baulich-räumlichen Umgebung. Dazu gehört auch die Integration historischer ortsbildprägender Bauwerke in eine aktive Stadt- und Dorfgestaltung.

Die Bedeutung dieser Aufgabe wächst in jenem Maße, in dem wir uns bewusstwerden, dass Nachhaltigkeit und Klimaschutz wesentliche Teile der Gemeinwohlverpflichtung sind. Nachhaltige Entwicklung der unterschiedlichen Kulturlandschaften Westfalens ist nur möglich unter Beachtung des Klimaschutzes, der Erhaltung der Natur und der biologischen Zusammenhänge. Zunehmend entsteht der Eindruck von uniformen Lebensräumen. Hier ist es Aufgabe der Stadt- und Dorfentwicklung entgegenzusteuern und positiv gestaltend zu lenken, damit unverwechselbare Charakteristika von Ortsbildern wie individuelle Elemente unserer Kulturlandschaften nicht verloren gehen.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind keine Gegner eines guten baukulturellen Umgangs mit Orten, Gebäuden und Landschaften, sondern deren Verbündete. Gerade die klare Einfachheit regionaler Baukultur beweist, wie gutes Bauen mit Grundelementen von Wand und Dach verbunden mit regionalen Materialien zu einer dauerhaften Alltagsarchitektur führen kann. Es handelt sich bei Bestandsarchitektur um Gebäude, die schon viele Jahre bestehen und demnach über eine lange Nutzungsdauer verfügen. Sie wurden bis ins 20. Jahrhundert in handwerklicher Bauweise aus regionalen nachwachsenden Baustoffen und frei von Schadstoffen errichtet und sind daher auch besonders haltbar und reparaturfähig. Baustoffe wie Holz, Lehm, Sand, Stroh und Naturstein können noch immer mit vergleichsweise geringer Energie regional gewonnen und auf kurzen Wegen transportiert werden. Die historischen Baumaterialien und -teile sind zudem gut wieder zu verwenden, so dass Bauschutt reduziert wird. Die Lebenszykluskosten liegen entsprechend niedrig. All diese Faktoren – die Energie, die für die Herstellung der Baustoffe, den Materialtransport und den energetischen Erhaltungsaufwand des Gebäudes eingesetzt wird – sind bei der Gesamtenergiebilanz zu berücksichtigen. In der Summe führen diese Häuser und die dadurch gestalteten öffentlichen Räume überdies zu Ortsbildern, die mittlerweile immer mehr eine wichtige Grundlage zum Erfolg touristischer Ziele bilden.

Gerade in kleinen Städten werden heute vermehrt Einfamilienhaussiedlungen und Handelsstandorte an den Rändern geplant und gebaut, während die Ortszentren durch fehlende Nachnutzung veröden (Donut-Effekt). Leerstände in den Zentren von Städten und Gemeinden sowie die Erosion von Einrichtungen der Daseinsvorsorge führen anschaulich eine Fehlentwicklung vor Augen, die zudem durch eine Zentralisierung von Versorgungs- und Verwaltungsstrukturen begünstigt wird. Dabei sind wirtschaftliches Wachstum und Flächensparen durchaus mit zukunftsweisenden Strategien vereinbar: durch Flächenverbrauch mit Augenmaß, Flächeneffizienz, Nutzung von Flächenreserven und Brachen sowie Kooperationen. Vorrangig muss gelten, zunächst Flächenoptionen im Bestand zu identifizieren und auszuschöpfen. Eine verstärkte Innenentwicklung und die Aufbereitung von Brachflächen sind wichtige Instrumente für die Senkung der Flächeninanspruchnahme im Sinne der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie.

Das Aufgabenfeld der regionalen Landschafts- und Baukultur ist aus unserer Sicht durch folgende Schwerpunkte gekennzeichnet:

- Förderung des gesellschaftlichen Bewusstseins und der Wertschätzung für Kulturlandschaften und Baukultur
- Motivation von Bürgerinnen und Bürger, sich für Belange der Kulturlandschaften und Baukultur zu engagieren
- Stärkung der interdisziplinären Vernetzung von haupt- und ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteuren
- Hinwirken auf transparente, beteiligungsorientierte und konsensuale Entscheidungsprozesse
- Erhalt, Weiterentwicklung und Vermittlung der die Eigenheiten der Kulturlandschaft wesentlich prägenden Kulturlandschaftselemente
- Erhalt, Weiterentwicklung und Vermittlung der Eigenart wertvoller Bausubstanz und der städtebaulich-räumlichen Gefüge
- Einbringung bei Ergänzung, Nutzungswandel, Umbau und gestalterischen Veränderungen unter Wahrung der Einheit von Gestalt, Konstruktion und öffentlichem Raum sowie der Einbeziehung der Charakteristika der unterschiedlichen regionalen Landschaftsräume
- Engagement für intelligente Umnutzungskonzepte und Innenentwicklung
- Abstimmung der gestalterischen Einfügung von Neubauten in prägende Strukturen hinsichtlich Maßstäblichkeit, Form und Material
- Einsatz für die Wiedergewinnung verlorener Gestalt-Werte durch Rückbaumaßnahmen zur Aufwertung von Fassaden, Straßen- und Platzräumen
- Einflussnahme auf maßvolle Einordnung von Werbeanlagen in das Bild der Straßen- und Platzräume

Diese Grundsätze wurden auf der Gründungsveranstaltung am 26. April 2022 in Dortmund auf der Zeche Zollern als Grundlage für die Arbeit des Forums vereinbart.

3. Vorschläge für die weitere Arbeit des Forums

Denkbar sind folgende Initiativen, die in der Auftaktveranstaltung diskutiert werden sollen und den konkreten projektbezogenen Austausch der Erfahrungen zu erleichtern:

- Positionspapier zur regionalen Landschafts- und Baukultur
- Mit geeigneten Aktionen wie Vorträgen, Gesprächen, Bürgerwettbewerben, Ausstellungen u. a. kann für die Anliegen der regionalen Landschafts- und Baupflege geworben werden.
- Wettbewerb „Regionale Landschafts- und Baukultur in Westfalen“ siehe auch www.Schieferland.com
Auszeichnung von Beispielen im Kontext zu Stadt und Landschaft durch Partizipation der Bürgerinnen und Bürger

Zielsetzung des auszulobenden Wettbewerbes ist, Beispiele, die mit den zeitgemäßen Mitteln der Architektur Vorschläge für beispielhafte Projekte der regionalen Landschafts- und Baukultur in vorhandenen Landschafts-, Dorf- und Stadtstrukturen machen, auszuzeichnen. Die Beiträge müssen die besonderen Bedingungen des Ortes berücksichtigen und damit einen vorbildlichen Beitrag zur regionalen Landschafts- und Baupflege leisten. Innerhalb des Wettbewerbs werden die eingereichten Projekte in 3 Kategorien ausgezeichnet:

- A Modernisierung und Neubau von Einzelgebäuden in städtebaulich sensibler Umgebung im Kontext zum umgebenden öffentlichen Stadtraum
- B Neugestaltung von öffentlichen Stadträumen und Grünflächen als Ergänzung des Stadt- und Dorfgefüges
- C Vorschläge mit Beteiligung der Bürger von Entscheidungsprozessen in Städten und Gemeinden zur Förderung der regionalen Landschafts- und Baupflege.

➤ Städtebauseminar

Um Erfahrungen zu vermitteln, sollen in einem Seminar gemeinsam mit Fachleuten, Studierenden und interessierten Laien anhand von konkreten Projekten gemeinsam Vorschläge und Lösungen in Arbeitsgruppen erarbeitet werden. Die Projekte werden von den Teilnehmenden vorgeschlagen. Es sind konkrete Beispiele aus den Städten und Gemeinden in NRW, für die ein akuter Planungsbedarf besteht. Vorschläge für die Bearbeitung in dem Seminar können neben den Heimat-, Bürger- und Dorfvereinen auch von Städten und Gemeinden, weiteren Vereinen, Bürgerinitiativen und Stiftungen gemacht werden. Die Bearbeitung erfolgt dann in Arbeitsgruppen unter Einbeziehung der Beteiligten, die die Vorschläge eingereicht haben, ergänzt durch Fachleute und Studierende. Das Seminar soll mit Unterstützung des Instituts für StadtBauKunst, an und mit der TU Dortmund und der Gemeinschaft zur Förderung regionaler Baukultur e. V. durchgeführt werden.

Für die Auftaktveranstaltung können weitere Vorschläge gemacht werden, die dann in die Beratung miteinbezogen werden.

Johann Dieckmann, Dr. Silke Eilers, Birgit Haberhauer-Kuschel, Michael Stojan